Antwortung Crit.
Critica.

1617-1674

38
8
231

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-507839-p0001-0

Rep. L. Dm. 52.

Rep. B. IV. 5.

00 Kri

F 31

XLIV. 6.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-507839-p0002-5

16.

SERMO REVOCATORIUS,

Das ist:

Wiederruffs-Predigt/

ANDREÆ WIGANDI,

Auf unterschiedlichen Thum-Cantzeln/als Maintz/Würtzburg/Speyer/Worms/Erfurth/wie auch zu Fulda und anderwerts gewesenen Predigers/Philosophiæ in Franckreich und Maintz ins vierdte mahl/hernach aber SS. Theologiæ zu Fulda/Molsheim und Erfurth Professoris Publici, der Theologischen Facultät daselbsten zu unterschiedenen mahlen Decani, Consilii Secreti Academici Assessoris,

Darinn seines von dem Pabstthum Abfalles/und aus dem Jesuiten Orden Austritts motiva, bewegliches Bedencken/und erhebliche Ursachen eingeführet/erkläret und der gantzen Welt fürgestellet und kund gemachet werden/

Zu Jena in der Haupt-Kirchen vor der allda versamleten Christlichen Gemeine/insonderheit in Gegenwart Ihrer Hoch Fürstl. Durchl. Hn.

Hn. Bernharden/Hertzogen zu Sachsen/&c. Meines gnädigsten Fürsten und Herrn/

Wie auch

Der gantzen Hochlöblichen weitberühmten Universität allda/und viel vornehmer/fremder anwesender Herren/

Den 9. Julii im Jahr 1671. war der dritte Sontag nach Trinitatis, und das Evangelium vom verlohrnen Schaff/ gehalten/

Permissu & Consensu Collegii Theologici in illustri Academiâ Jenensi.

Gedruckt und zu finden bey JOHANNE NISIO, Buchdruckern.

Vorrede an den günstigen Leser.

DEmnach der allmächtige GOTT aus sonderbarer Lieb diß grosse und wunderliche Werck an mihr gewirckt / und numehr durch seine Gnade / nicht ohne Verwunderung der Welt / zu Vermehrung seiner Ehre / und auffnehmen seiner Kirche / zu gewünschtem glücklichen Ende gebracht / indem Er mich aus dem Greuel der Verwüstung des leidigen Pabstthums / und aus der Jesuitischen unerträglichen Dienstbarkeit gnädiglich gezogen / so habe ich mich ja freylich hertzlich zu erfreuen / theils daß ich numehr in die Evangelische Freyheit gesetzt / darinn man ohne Tortur und Nothzwang des Gewissens GOtt dienen / und der Seelen Heil wircken kan / theils und insonderheit / weil mich ein guter Geist in das hochlöblichste / Durchlauchtigste / Großmächtigste und durch die gantze Welt berühmteste Hertzog- und Fürstenthum zu Sachsen / durch Gottes Schickung geführet / welches von GOtt die Gnade und Ehre gehabt zu allererst des seeligen und von GOtt erleuchteten Doctoris Lutheri reformation und Lehre nicht allein anzunehmen / sondern auch helffen fortzupflantzen / und in Churfürstlichen Schutz zu halten / und zwar mit solchem Eiffer / Rath und hoher Autorität über die anderthalb hundert Jahr helffen verthädigen / daß dieses Durchlauchtigst- und von etlichen tausend

Jahren herrührendes und glänzendes Hauß vor GOtt und der Welt den Nahmen protectoris Ecclesiæ Evangelicæ billich meritirt hat.

Nun aber weil dieses mein allerdings Christliches Vorhaben / und dessen wirckliche Vollziehung dem letztern allgemeinen Reichs Friedens-Schluß gemeß geschehen/ darinnen einem ieden frey stehet / gestattet und zugelassen wird / nach befindung seines Gewissens / aus dem Pabstthum in die Evangelische Kirche / und hingegen / ungehindert und nach belieben zu treten / darinn frey und sicher zu leben und zu sterben/ ich aber schon allbereit viele Anfechtungen/ Dräuworte / Leibes-und Lebens-Gefahr / auch heimliche Nachstellung / auff den Cantzeln unchristliche Beschimpffunge / und sehr beschwerliche Verfolgunge habe müssen leyden und ausstehen / auch derer noch zur Zeit kein Ende gesehen / als habe ich meinen Feinden und Verfolgern zum Schrecken und Warnung/ den Papisten zur Nachricht und Unterweisung/ wie nicht weniger zu Rettung meines Lebens / Ehre und Religions-Freyheit / mich unter den Schutz Ihrer Churfürstlichen Durchläuchtigkeit zu Sachsen zuforderst / dann auch aller anderer beyder Linien Durchläuchtigsten und Hoch Fürstlichen Häuser und Hertzogen zu Sachsen gnädigsten Schutz unterthänigst zu begeben erkühnet / und zum Zeichen meiner ernstlichen Bekehrung / und gäntzlicher öffentlicher Bekäntnüß zu der Auspurgischen Confession diese meine revocations-Predigt in öffentlichen Druck außgehen lassen.

Im

Im Namen der Hochheiligen Drey-Einigkeit!

Ich setze in keinen Zweifel / daß viel gefunden werden / die sich über meine uhrplötzliche / unversehene Abreise von Erfurth / über dem Abfall vom Pabstthum und Austritt aus dem Jesuiter Stand zum höchsten verwundern werden: Viele auch / unter welche meine nunmehr Glaubens-Genossen / die Evangelische Erfurtirer / und / wie ich gäntzlicher Meinung bin / meine hochgeehrte Zuhörer / zweifels ohn sich von Hertzen erfreuen / wie dann derer viel / theils schrifftlich / theils mündlich / mir allbereit Glück gewündschet haben. Andere hingegen / als die Papistische Erfurtirer / ja der sämtliche Catholische Hauffe und Lojolisten, verfluchen / verspeyen und vermaledeien mich / halten und nennen mich einen Apostatam und von der Römischen Kirche Abtrünnigen / haben auch bißhero ihr mögliches gethan / damit sie mich von meinem Vorhaben abschrecken / und zurück ziehen möchten. Die sich über diese meine That verwundern / seynd die / denen mein Abfall seltzam und unverhofft fürkommt / und die Ursach meiner Abreise von Erfurth unbekandt ist. Die sich erfreuen / sind die / so erkennen / daß ich wohl und löblich daran gethan / in dem ich den

rechten Weg zum Himmel ergriffen/ und daß dadurch keine geringe Ehre der Evangelischen Religion und Kirchen zugefallen/zu der ich nunmehr getreten/ hoffend/ ich werde durch mein vorleuchtendes Exempel/ als ein anderer Pharos vielen Papisten uñ Ordens-Leuten/ die auff dem wilden Meer des Pabstthums von den Wasser-Wellen vieler Jrrthümer hin und her mit Gefahr ihres Verderbens getrieben werden/ den Weg des ewigen Heyls zeigen/ uñ an das sichere Gestade der Evangelischen Religion und allein seeligmachenden Glaubens kräftiglich ziehen. Denẽ aber diese meine Enderung der Religion und Abfall vom Pabstthum/ wehthut/ seynd die/ so klärlich sehen und bekennen müssen/ daß mein Austritt der Römischen Kirchen und Jesuiter Orden ein sehr geringe Ehre ist/ und keinen kleinen Stoß/ Nachdencken/ auch bösen Nachklang gibt/ indem sie von vielen gelehrten Leuten verlassen werden. Wann der Medicus einen Patienten verläst/ so muß er gefährlich kranck/ und es mit seiner Gesundheit eine verzweifelnde Sache seyn. So können sie auch nicht verneinen/ daß diß mein Werck werde in vieler Menschen Hertzen/ so dem Pabstthum zugethan/ schwere Gedancken wider ihre Religion erwecken: Daher sie denn auch dasselbige eine Ergernüß und σκάνδαλον nennen. Diese aber geben so wol ihr Unwissen/ als auch Boßheit genugsam an Tag. Unwissend seynd sie/ weil sie billich solten wissen/ daß es ist ein Ergernüß der Phariseer/ eine unverständige/ angenommene/ und mit nichten gegebene Ergernüß; Denn wie die Theologi leh-

gi lehren/so ist die Ergernüß eine Rede / Lehre oder That / die nach Meinung des Thäters/ zum Geistlichen Seelen-Verderben des Nechsten gethan/ geredt / gelehret und gerichtet wird. Mein Abfall aber vom Pabstthum gereichet zu meiner und anderer Catholischen Seelen Heyl und ewiger Seeligkeit/wofern sie meinem Exempel folgen. Es laufft aber allhie auch eine Boßheit mit unter / indem sie mir / wider alle Christliche Liebe/ die Gnade und Göttliches Liecht mißgönnen/welches mir der gütige GOtt zur Erkentnüß der Warheit der Evangelischen Lehre und des Wegs zu Christo und ewigem Heyl aus dem Schatz seiner unendlichen Verdiensten hat mitgetheilet.

So bin ich denn nun jenes verlohrne Schäflein/welches so viel lange Jahr/in denen ich in Glaubens-Sachen ein Kind gewesen / in der Wüsten des Pabstthums irre gangen / und leider ! eine so lange Zeit von der kleinen Heerde der Rechtgläubigen/ und von dem wahren Schaaffstall der Auserwehlten Gottes bin abgesondert gewesen. Warum thuts denn den Papistischen Phariseern wehe ? warum verdreust es die Jesuiterische Murmel-Thiere ? warum murren sie/daß Christus mein Erlöser und Seeligmacher die Sünder annimmet / und isset mit ihnen/ wie das heutige Evangelium Luc. XV. saget? Warum erzürnen sie sich / daß Christus / als der wahre Seelen-Hirte/ neun und neuntzig Schaffe verlassen /

und mich irrendes / ja allbereit verlohrnes Schäfflein / so sorgfältig gesuchet / biß Er mich endlich gefunden / und in den rechten Schaffstall der wahren Evangelischen Kirchen zu Jena auf den Schultern seiner Barmhertzigkeit getragen? Haben sie darüm ein Schalcks-Auge / weil GOtt gegen mich gütig ist? So lebe ich denn der gäntzlichen Hoffnung und Zuversicht / daß gleich wie meine liebe / hochgeehrte Evangelische Erfurtirer / die ich allezeit im Hertzen getragen / geliebet uñ geehret habe / sich meiner Bekehrung erfreuet / also werden sie auch / an diesem Tag meiner Erklärungs-Predigt / denen Seeligen uñ Auserwehlten Gottes im Himmel eine sonderbare Freude verursachen.

Derowegen meine hochgeehrte Zuhörer / erfreuet Euch mit mir / weil ich irrendes und verlohrnes Schäflein von Christo meinem Hirten bin gesucht / gefunden und zu der Heerde der Rechtgläubigen und Auserwehlten bin gebracht worden. Wie es aber mit meiner Reise von Erfurth biß hieher / und Enderung der Religion sey hergangen / was der gantze Verlauff meiner Bekehrung sey / und warum ich meinen Stand geendert / von dem Pabstthum zu der Lutherischen Evangelischen Kirchen kommen / und mich gewendet habe / werde ich in dieser meiner gegenwärtigen vorhabender und wohlbedachter Revocatoria und Erklärungs-Predigt / klärlich und deutlich / meinem Brauch nach / Eurer Liebe und Andacht zu Gemüthe führen / und für Augen stellen. Welches / weil es ohne son-

sonderbahre Gnade / Hülffe und Beystand Gottes nicht geschehen mag/so wollen wir dieselbige mit einem andächtigen Vater unser von GOtt begehren / Sie wollen mir/mit ihren innerlichen Seufftzern zu GOtt/ zu Erlangung dieser Gnade/ zu Hülffe kommen.

TEXTUS

I. Cor. XIII. v. 10. & 11.

CUm essem parvulus, loquebar ut parvulus, sapiebam ut parvulus, cogitabam ut parvulus. Quando autem factus sum vir, evacuavi, quæ erant parvuli. Textus.

DA ich ein Kind war / da redete ich wie ein Kind/ und war klug wie ein Kind/und hatte kindische An-

schläge. Da ich aber ein Mann ward / that ich ab was kindisch war.

Eingang.

Prov. 16. v. 25.

ES ist freylich war/was Salomon Proverb. 16. geredet hat: Estquè via, quæ videtur homini recta, & novissima ejus ducunt ad mortem, **manchem gefält ein Weg wohl/aber sein letztes reicht zum Tode.** In diesem Irrthum bin ich gestecket viele lange Jahre: Ich vermeinte/ die Papistische Lehre wäre der rechte und gerade Weg zum Himmel / sie were die Lehre Christi/sie sey der Weg/den die Apostel und erste Christen gehalten / und uns gezeiget hätten; Endlich durch Erleuchtung des Allerhöchsten / habe ich vermercket / daß das Pabsthum und der Römischen Kirchen abergläubischer Weg den Menschen führe zu dem ewigen Verderben / und zu einem unglückseligen Tode. Habe mich auch nicht nur einmahl darüber verwundert / wie ich/unangesehen meine Gelehrt- und Wissenschafft / die ich mit Zuthun göttlicher Gnade/ durch viel Mühe und Arbeit / mit vielen Lesen und Schreiben / mit Wachen / Lehren und Predigen / in dem verdamtem Irrthum der Päbstischen Religion so viel lange Jahre habe können stecken bleiben.

Endlich habe ich mich selbst getröstet/und gedacht **fallen ist menschlich / aufferstehen ist Engelisch/** im Irr-

Irrthum verharren ist Teufflisch. Ich wuste das Lucifer der schönste Engel im Himmel / wegen seiner Unbußfertigkeit vom Himmel gestürtzet / zu einem Teuffel worden: Ich wuste daß Christus die Sünder auffnimmet / und mit ihnen isset / Luc XV. 30. Wie offt / da ich allein war / habe ich zu GOtt geseufftzet / mein GOtt! ich bin jenes verlohrnes Schäfflein; HErr suche mich / damit den Engeln im Himmel über mich Sünder / der da Busse thut / Freude wiederfahre! Ich bin gewesen der verlohrne Groschen / den Gott so sorgfältiglich gesuchet / und endlich gefunden; Ich bin aus denen / welche der Haußhalter **um die Eilffte Stunde** in seinen Weinberg geschicket / und von nun an kan ich den Groschen der ewigen Gnaden-Belohnung verhoffen. Heist das nicht: **Es werden die Letzten die Ersten / und die Ersten die Letzten seyn** / Luc. XIII. Ich bin jener verlohrne Sohn / der so lange Zeit in der Fremde die Substantz des göttlichen Beruffs und Gnaden verschwendet / und von den Päbstischen Kleien gelebt habe: Nun aber durch Gottes Liecht / Gnade und Beruffung kehre ich wiederum zu meinem himlischen Vater / falle ihm zu Füssen / und erkenne meinen Irrthum / Pater peccavi in cœlum & coram te, **Vater! ich habe gesündiget in den Himmel und für dir / und bin fort nicht mehr werth / daß ich dein Sohn heisse / mache mich als einen deiner Taglöhner!** Nu hoffe ich / Gott werde mir wieder geben das Kleid des Heyls und den Rock der Gerechtigkeit / uñ mich würdige des Finger-Rings seiner Freundschaft. So habe ich denn bißhero geirret in der Wüste des Pabstums / wie jene *Luc. 15. v. 18.*

jene verlassene und betrübte Hagar Gen. XXI. aber der gute Engel hat mich getröstet / und mir gezeiget den Brunnen des wahren Evangelii / des reinen Worts Gottes / und mich geführet in das Hauß Abrahæ / wo die Engel des Friedens wohnen: Nunmehr habe ich erlanget **die Freyheit der Kinder Gottes** / und bin befreyet von der schweren Dienstbarkeit des Römischen Pabstes. O wie lange habe ich gelebet in den Finsternüssen Egypti / das ist des Pabstthums / nun aber ist mir auffgangen das Liecht des wahren Glaubens unter den auserwehlten Israeliten / derohalben sage ich meinem GOtt Danck / und erkenne meinen Fehler / verlaß das Pabstthum / und ergreiffe das wahre Christl. Evangelium / wie es der seel. Mann Lutherus gereiniget / zu Jena geprediget / und geglaubt wird / und von dem **Hochlöblichen Chur- und Fürstlichen Hause zu Sachsen** als Schutz-Herrn bißhero erhalten worden; **Warum aber dasselbe und aus was Ursachen / werde ich in meinem folgenden Discurs weitläuftig erklären.** GOtt der Allmächtige wolle mir hiezu seines Geistes kräfftigen Beystand verleihen / um Christi Willen!

TRACTATIO.

WAs der heilige Apostel Paulus in der I. Cor. XIII. nach seiner zu Christi Glauben Bekehrung von ihm selbsten hat sagen dürffen / eben dasselbige kan ich billich von mir selbst bekennen: Cum essem parvulus, loquebar ut parvulus, sapiebam ut parvulus, cogitabam

bam ut parvulus: Quando autem factus sum vir, evacuavi quæ erant parvuli. Das ist: Da ich ein Kind war / da redete ich wie ein Kind / und war klug wie ein Kind / und hatte kindische Anschläge / da ich aber ein Mann war / that ich ab was kindisch war. Parvulus, ein Kind / Græcè νήπιος, h.e. infans, ein Kind / das noch nicht recht reden kan. Loquebar ut parvulus, das ist / ich redete unvollkommen. Sapiebam ut parvulus, ich war klug wie ein Kind / das ist / ich hatte eitele und kindische Gedancken / wie die Kinder pflegen zu haben. Quando autem factus sum vir, da ich aber ein Mann war / welches um das 30. oder 35. Jahr des Alters pflegt zu geschehen / da mich GOtt von dem Jüdenthum zu der Erkentnüß seines Evangelii beruffen / und mich mit den Augen seiner Barmhertzigkeit angesehen / evacuavi quæ erant parvuli, that ich ab was kindisch war / das ist / ich hatte die Kinder-Schuh ausgezogen / habe nicht mehr geredt / wie die Kinder / sed proficiebam in judaismo supra multos coætaneos meos in genere meo, abundantius æmulator existens paternarum mearum traditionum. Cum autem placuit ei, qui me segregavit ex utero matris meæ & vocavit per gratiam suam, ut revelaret filium suum in me, ut evangelizarem illum in gentibus, continuò non acquievi carni & sangvini (judæi instar) das ist / und nahm zu im Jüdenthum über viele meines gleichen in

meinem Geschlecht / und eiferte über die massen üm das väterliche Gesetz. Da es aber Gott wohl gefiel/der mich von meiner Mutterleib hat ausgesondert/uñ beruffen durch seine Gnade / so habe ich geredt / als ein Christ/ als ein bekehrter Jünger und Apostel des HErrn.

Dieses sagt Paulus von sich. Mich belangend/ da ich noch ein Kind von 9. Jahren war/ habe ich im Jahr 1615 in dem weitberühmten Päbstischen Seminario zu Fulda mich dem Studiren also ergeben/ daß ich auch so gar damahlen etwas zu lernen Tag und Nacht angewendet: Ich war aber noch ein Kind: Nach vollendeten studiis bin ich nacher Trier/ an der Moser gelegene uhralte Stadt und berühmte Universität gezogen/und allda im Jahr 1626. in den Jesuiter Orden getreten/ aber wie ein Kind/ unwissend was das geistliche Leben/und die drey schwere Kloster-Gelübten uff sich hätten. Ich redete von Glaubens-Sachen wie die Kinder pflegen/ vermeinend / es were alles recht / was man mir vom Himmel und Glauben sagte. Von Trier begab ich mich nacher Würtzburg; Auff dieser Universität thäte ich den freyen Künsten obliegen/hörete in die drey gantzer Jahr Philosophiam, hatte die Ehre und das Glück/ unter dem durch gantz Europam bekanten Athanasio Kirchero Mathesin zu studieren / biß ich im Jahr 1630. publicas theses aus der gantzen Philosophia also defendiret, daß ich des gradus Magisterii würdig erachtet wurde/ aber in Religions-Sachen verbliebe ich noch als ein Kind/hielte dafür/ das Pabstthum were die wahre Kirche/und

der

der einige Weg zum Himmel. Nachdem es aber dem allmächtigen und gerechten Gott gefallen/unser Teutschland zu Ende des 1631. Jahrs mit langen und sehr blutigen Kriege um unserer Sünde willen heimzusuchen und abzustraffen/und nunmehr nach Eroberung der Land-Festung Königshofen / Gustaphus Adolphus, König in Schweden/hochseligen Andenckens/ mit seinem gantzen Krieges-Heer sich der Stadt Würtzburg näherte/dieselbe berennete und aufforderte / und nach dreytäglicher Belägerung sich derselben samt dem Schloß bemächtigte / verließ ich die Stadt / zoge aus dem Franckenlande gen Mäintz. Da aber der obbemelte glorwürdige und siegreiche König seine Kriegs-Macht gegen dem Rhein-Strohm in aller Eil/nach der ihm gewöhnlicher Geschwindigkeit wendete/ und die Stadt Mäintz in Belägerungs-Gefahr geriethe/ zoge ich den Rhein hinauff gen Heidelberg. Auf dieser Churfürstlichen Universität docirete ich in den Schulen / wie ich zuvor in Würtzburg und Mäintz gethan hatte/verbliebe aber annoch ein Kind/redete was ich gelehret worden. Da aber das Feuer und die Flamme des Krieges auch so gar Heidelberg ergriffen / und nunmehr das gantze Römische Reich in vollen Brand stunde / viel des edlen Teutschen Bluts in unterschiedlichen Schlachten allenhalben vergossen/die Schulen geschlossen / die Jugend zerstreuet / und nichts anders gehöret wurde als Heerpaucken und Trommelschlag / bin ich mit dem berühmten Mathematico Athanasio Kirchero durch Burgund in Franckreich gezogen / kame endlich nach schwerer Reise gen Tholose in Langvedoc, ist eine fast grosse nechst Spanien an den Pirenæischen Bergen gelegene Stadt / allda ich Theologiam studieret / und die Frantzösische und andere Sprachen

gelernet. Da ich nun ein Theologus war / vermeinete ich / ich were schon der Hahn im Korbe / mit allen nothwendigen Wissenschafften gnugsam versehen / war aber weit gefehlet. Dann ich hatte noch in Glaubens-Sachen kindische Gedancken / redete von der Religion wie die Kinder. Nach vollendeter Theologie, kame ich an die Spannische Gräntze / allwo ich in d Stadt Apanie genandt / Poësin und Rhetoricam gelehret / verblieb aber annoch ein Kind / biß ich endlich wieder in Franckreich in Delphinatum , und von dannen an die euserste Grentze gegen Welschland geschickt / mit den Calviniſten zu thun bekommen. Von dannen kam ich abermahl mitten in Franckreich / allwo ich in unterschiedlichen Städten Philoſophiam zum dritten mahl gelehret / und in der anatomie mich gebrauchen lassen / biß in das 1643. Jahr / da ich denn meiner teutschen mütterlichen Sprache vergessen / und gleichsam gantz Frantzösisch worden bin. Das Hertz allein war noch teutsch.

Da gedachte ich / meine Gebeine in Franckreich nicht zu lassen / sagte derowegen gute Nacht dem edlen Reich / darinn es mir sehr wohl ergangen / darinn ich auch gute und mächtige Freunde und Patronen gehabt. Habe mich derohalben alsobald mit Geld u. Wissenschaft gnugsam versehen / gegen dz Teutschland / mein geliebtes Vaterland wiederüm gewendet / und bin also von den Spanischen Grentzen durch gantz Franckreich / Savojen und Schweitzerland erstlich gen Basel kommen / hernach den Rhein hinunter gen Straßburg / von dannen nach Speyer uñ Worms / endlich mit Gottes Hülf zu Mäintz frisch und gesund im Jahr 1643. glücklich angelanget / allda alsobald zum vierdten mahl Philoſophiam und Matheſin gelehret / und viele Magiſtros liberalium artium renunciiret.. Da ich nun des-

docirens in Philosophicis müde worden / habe ich mich zum Predigen begeben/und bey diesem Ampt viel lange Jahr verblieben. Aber mit aller dieser Mühe und Arbeit / mit aller Wissenschafft verbliebe ich noch ein Kind in Kirchen und Religions-Sachen/predigte Päbstisch/aber nicht ohne Widersprechen meines Gewissens/biß ich endlich Theologiam zu Fulda/ und auff der Universität zu Molsheim Theologiam speculativam gelehret/und endlich nacher Erffurth verordnet/ allwo ich nicht allein in der Haupt-Kirchen geprediget/ sondern auch dero löblichen Universität einverleibet / Theologiam abermahls profitiret, der Theologischen Facultät Decanus zu unterschiedenen mahlen erwehlet / und Consilii Secreti Academici Assessor worden.

Allhier habe ich nun andere Consilia gefasset / und bin endlich mit dem Paulo ein Mann worden / da thäte ich ab / was kindisch war / und das / was ich bey den Papisten/als ein unverständiges Kind/gelernet hatte. Da habe ich angefangen die Glaubens-Sachen besser zu erwegen und ihnen nachzudencken. Zu dem Ende habe ich viel Bücher gelesen/GOtt um Erleuchtung angeruffen/ mit meinen lieben Evangelischen Erfurtirern conversiret und disputiret, ihre Schrifften fleißig durchsehen / ihren Predigten beygewohnet/ beyde Theologiam, und was ich sonst gelernet / zu Hülffe genommen/biß ich endlich bey mir/ und in meinem Gewissen befunden/und gäntzlich dafür gehalten/ich werde viel sicherer und gewisserer den Himmel zugehen/wann ich das verwüstete/ und durch so viel Irrthümer beschmeiste und verderbte Pabstthum verliesse/und mich zu der alten / und von Luthero gereinigten Kirchen wendete und begebe. Nach gefasseter dieser meiner resolution, habe ich Gote von Hertzen gedancket / diese so wichtige

Sache reifflich erwogen / sintemahl ich kein Kind bin / bin also in meinem Vorhaben durch Gottes Gnade gestärcket worden / daß ich in kurtzer Zeit wie ein anderer Jsaac Genes. 26. gewachsen und zugenommen / daß in meinem Hertzen nicht ein Würtzlein mehr des Papistischen Glaubens überblieben. O wie wohl war mir in meinem Gemüthe! Wie frölich in meinem Hertzen! Es war der erste Tag Junii dieses lauffenden Jahrs / der Tag der Himmelfarth des HErrn / an welchem ich dem triumphierenden Heilande der Welt mein gantzes Hertz ergeben / und mein Vorhaben demüthiglich anbefohlen / inständiglich bittend / er wolte mich in dessen Vollbringung mit seiner Gnade secundiren / mir nothwendige Hülffe und Beystand leisten. Da gedachte ich an den kleinen Samuel / von welchem die Schrifft 1. Sam. 2. redet: Puer autem Samuel proficiebat atque crescebat, & placebat tàm DEO, quàm hominibus. Aber der Knabe Samuel gieng und nahm zu / und war angenehm bey dem HERRN / und bey den Menschen. Dieser Samuel ist mein Trost gewesen / denn da der HErr ihn rieffe / spricht er: Siehe hie bin ich / du hast mir geruffen: Loquere Domine, quia audit servus tuus, rede HERR / denn dein Knecht höret! Nicht anders habe ich geantwortet. Ich dachte an den Saulum und dessen seine Bekehrung / Actor. IX. und da er auff dem Wege war / und nahe bey Damascum kam / umleuchtet ihn plötzlich ein Liecht vom Himmel / und fiel auff die Erde / und hörete eine Stimme / die sprach zu ihm: Saul / Saul / was

Genes. 26. v. 13.

1. Sam. 2. v. 26.

1. Sam. 3. v. 9.

Act. 9. v. 4.

was verfolgestu mich? Er aber sprach: HErr/ wer bistu? Was wiltu/daß ich thun soll? Der HErr sprach zu ihm: stehe auff / und gehe in die Stadt/da wird mã dir sagẽ/wz du thun solt.

Dieser Saul bin ich gewesen/ habe aber GOtt hertzlich angeruffen/er wolle mich erleuchten/und offenbahren/was ich thun solte/da habe ich gleichsam gehöret: Gehe in die Stadt Jena/da wird man dir sagẽ/wz du thun solt.

Der Tag meiner Reise und meines Ausgangs aus Egypten/das ist/aus der harten und schweren Dienstbarkeit des Pharaonischen Pabstthums/ aus der Römischen Babylonischen Gefängnüß/und aus der Sclaverey des Kloster-Lebens/ war bestimt der 3. Junii St. Vet an welchem zu allerfrüheſt der HErr mich gleichsam angeredet/wie vor Zeitẽ den Patriarchẽ Jacob/ da er aus dem Hause Laban des Götzen Dieners solte gehen/Gen. XXXI. Nunc ergò surge & egredere de terrâ hâc, revertens in terram nativitatis tuæ, stehe auff/und gehe aus diesem Lande/ uñ zeuch wieder in deiner Väter Land. *Gen. 31. v. 3.*

Auff diß bin ich auf meine Knie nieder gefallen/uñ habe mit dem Jacob gebeten Gen. XXIIX. Votum vovi, si fuerit Dominus mecum, & custodierit me in via, per quam ego ambulo, erit mihi Dominus in Deum. Ich thät ein Gelübde und sprach / so GOtt wird mit mir seyn/und mich behüten auff dem Wege/ den ich reise/so sol der HErr mein Gott seyn. *Genes. 28. v. 20.*

Ich

Gen 32. v. 11. Ich bate mit Jacob Gen. XXXII. Erue me Domine de manu fratris mei Esau, **Errette mich von der Hand meines Bruders/von der Hand Esau/ denn ich fürchte mich für ihm / daß er nicht komme/und schlage mich.** Das ist: HErr/errette mich aus den Händen der Papisten und Jesuiter/denn ich fürchte mich/meine Seele werde bey ihnen zu Grunde gehen. Ich habe gebeten mit der Judith Cap. XIII. da ich alleweil dem Holoferni/das ist/dem Römischen Anti-Christ durch meinen

Judith. c. 13 v. 7. Austritt wolte den Kopff abhauen: Confirma me Domine DEus Israël, & respice in hâc horâ ad opera manuum mearum, ut, sicut promisisti hoc quod credens per te posse fieri cogitavi; perficiam, **HERR Gott Israel/stärcke mich/und schaue in dieser Stunde auff die Wercke meiner Hände/auff daß ich mein Vorhaben möge vollbringen.**

Ich ruffte Gott an mit dem Samson Judic XVI. da er sich an den Philistern seinen Feinden rechnen wolte: **HErr/**

Judic. 16. v. 28. **HErr! gedencke mein/und stärcke mich doch Gott dißmahl** / daß ich mich an den Jesuiten rechnen möge/die mir beyde Augen ausgestochen/das Auge des wahren Glaubens/durch ihre falsche Lehre/und Gleißnerisch Leben/ und das Auge meiner Freyheit/durch ihre an mir so viel Jahr her geübte Tyranney und Verfolgung.

Mit dieser Zuversicht und Vertrauen zu Gott/bin ich am

am hellen Tage um 8. Uhr frühe aus dem Collegio gangen/ und meinen Weg nacher Jena genommen. Da gienge ich wie ein ander Joseph Gen XXXVII. da er von seinem Vater geschicket wurde zu seinen Brüdern / und gefragt worden / **was suchestu?** Antwortete er/ **ich suche meine Brüder**/ das war die liebe Stadt Jena / zu welcher mich geführet hat ein guter Engel / nicht weniger als Raphael den Jüngern Tobiam/ Tob. XII. Und kan mich wohl berühmen mit der Judith Cap. XIII. welche/ nach dem sie den Holofernen/ als einen Feind des auserwehlten Volcks Gottes/ umgebracht / danckend sprache: **So war der HErr lebet/ so hat mich sein Engel behütet**/ aus Erffurt gehend / und den gantzen Weg durch/ biß ich den Jesuitern entgangen / bey denen ich als ein armer Daniel in der Löwen-Gruben gelegen/ Dan. VI. Aber **Gott hat gesendet seinen Engel/ und ihren Rachen gesperret / daß sie mir nicht geschadet.** Denn der gütige GOtt hat es also geschickt / daß mein Vorhaben verborgen geblieben / und niemanden als ihm allein bekant gewesen / dieweil mein Fürnehmen gut und Gott wohlgefällig gewesen. Denn in meinem Abfall vom Pabstthum / habe ich anders nichts gesuchet/ als **Gottes Ehre / das Heil meiner Seelen / die wahre und allein seligmachende Kirche und Glaube.** Denn einmahl sagte mir das Gewissen / ich werde im Pabstthum nicht seelig/ sondern verdamt. Ich habe keine Ehre gesuchet/ denn derer hatte ich genug; kein Fleisch und Blut/ keine Wollüste oder weltliche Uppigkeit / wie es die Zeit

Gen. 37. v. 16.

Judith. 13 v. 20.

Dan. 6. v. 22.

erweisen wird: Keine Reichthüme / denn zu Erffurt mangelte mir nichts: Keine mächtige Freunde / die mich schützeten / denn deren hatte ich genug / dessen die gantze Stadt Zeugnüß geben kan: Keine hohe Aempter / mit denen ich zu Erffurt so wohl im Thum / als in der Universität überflüssig versehen war: **Vielweniger habe ich köstliche Fürstliche Tafeln / Kutschen / oder Conversation mit dem Frauen-Zimmer gesuchet / wie der verlogene Prediger zu Erffurt falsch- und lästerhaftig auf der Cantzel von mir ausgesprenget** / welcher billig in seinen eigenen Busen sehen soll / wie zu seiner Zeit soll erwiesen werden. Dann was Fürstliche Tafeln anlanget / so habe ich dieselbe schon vor Jahren an grossen Höffen gehabt / und hätte sie noch weiter haben können / an welchen ich mich dergestalt verhalten / daß ich noch biß auf heutigen Tag an denselben kan mit Ehren erscheinen. Was habe ich denn gesuchet? **das Weyl meiner Seelen habe ich gesuchet** / welches ich festiglich hoffe allhier zu Jena / und in dieser Religion mit Gottes Gnade zu erlangen. In diesen Gedancken hat mir GOtt / wie dem Petro im Kercker / seinen Engel gesandt Actor XII. der mir gesaget: **Stehe eilends auf / und alsobald fielen mir vom Halse die Ketten** der unerträglichen Closter Gelübde / welche **die unersätliche Buben Fischer** pflegen der zarten und noch unerfahrnen Jugend an Hals zu werffen. Wer war alsdeñ frölicher und freudiger als ich? Nun weiß ich in der Warheit / **daß der HErr hat seinen En-**

Act. 12. v. 8.

Engel geschicket/ und mich errettet/ aus der Hand Herodis, daß ist des Collegii Rectoris und seiner Cardinäl des Richelieu und Mazerini, die mit mir nicht väterlich/ nicht brüderlich/ sondern falsch und tyrañisch umgangen. Nun denn dancke ich meinem GOtt/ der mich der schweren Closter-Gelübten entlediget/ dadurch unzahlbare/ (denn wir seyn einmahl schwache und gebrechliche Menschen) in die Hölle gestürtzet/ und ins ewige Verderben gezogen werden. Denn will ich den Gehorsam üben/ so habe ich meine Obrigkeit/ die Kinder ihre Eltern/ das Gesinde ihre Herrschaften/ die Unterthanen ihren Fürsten/ das Weib ihren Mann: wie kan es denn GOtt wohlgefällig seyn/ wenn ich einen partheiischen/ passionirten und unerträglichen Tyrannen gehorsame? GOtt hat befohlen dem Weibe ihrem Manne unterthänig zu seyn: Der Apostel befihlet den Unterthanen ihrem Vorstehern zu gehorsamen/ einen solchen Gehorsam will GOtt haben.

Will ich keusch leben/ und habe die Gnad von GOtt/ so kan ichs in der Welt thun; Denn wer zwingt mich zu heyrathen oder unkeusch zu leben? was bedarffs alhier eines Gelübds? man zeige mir einen einigen in göttlicher Schrifft/ der da Jungfrauschaft gelobet habe. Vielmehr das Wiederspiel räthet der Apostel 1. Cor. VII. es sey dann/ daß Er von GOtt die Gnade habe ohne Heyrathen zu leben/ und da Er vom Fleisch würde angefochten/ hat Er darum das Gelübde der Keuschheit ergriffen? mit nichten/ denn dadurch were Er vielleicht nochmehr angefochten worden/ denn was hilfft das Gelübde dem Leibe/ sondern Er saget/ Castigo corpus me-

um, & in servitutem redigo, ich kasteie meinen Leib. Er hat sich begeben zu dem heiligen Gebet / Ter Dominum
2. Cor. 12. v. 8, 9. rogavi, **dreimahl habe ich den Herrn gebeten / darauf hat Er gehöret / du hast genug an meiner Gnade.** Die Mutter des HErrn sagt nicht zu dem Ertz-Engel / denn ich habe ein Gelübde gethan / sondern ich erkenne keinen Mann / ich bin unverheyrathet und noch ledig.

Habe ich Lust zur Armuth / was bedarffs / daß ich mit Sack und Flaschen müssig die Dörffer und Städte / Häuser und Schlösser durchstreiche? berühmet sich der Apostel nicht / daß Er **sich und die Seinigen mit seiner Hand Arbeit ernehret** / Eph. IV. & I. Thessalon. IV. Numquid
Marc. 14. v. 7. Christus ait: Marc. 14. Semper pauperes habetis vobis cum, quibus, cum volueritis, potestis benefacere, **es mangelt Euch an Armen nicht / denen ihr nach belieben könnet Gutes thun.** Wohl eine schöne Armuth / Hauß und Hoff / Aecker und Weinberge / Wiesen und Gärten / Dörffer / Städte und Herrschafften an sich erkauffen / Geld auf Zinß legen / die Keller mit Wein / die Speicher mit Getreid anfüllen? Ich halts mit den Aposteln; omnia habentes & nihil possi-
2. Corinth. 6. v. 10. dentes, wir haben alles und besitzen nichts / das ist / GOtt verschafft uns die Nothdurft / das Hertz aber hengen wir nicht
Psalm. 62. v. 11. an das Zeitliche. Wie der David ermahnet in dem 62. Ps. divitiæ si affluant, nolite cor adponere, fällt euch Reichthum zu / so hänget das Hertz nicht daran. Hingegen Christus spricht selig / nicht die / so die leibliche Armuth geschworen / sondern

sondern die Armen im Geist/ das ist/ die ihre geistliche Armuth und Sünden-Elend erkennen/ und ein Verlangen tragen/ nach den Reichthum der Gnade Gottes/ Matth. V. So wird in der Schrift das Allmosen gelobt uñ anbefohlen/ Tibi derelictus est Pater, orphano tu eris adjutor Ps. X. De substantiâ tuâ fac eleemosynam, Tob. IV. Gib Allmosen von den Deinigen: Diesen Rath gab der Daniel dem Könige Nabuchdonosor, Dan. IV. peccata tua justitiâ abrumpe, & iniquitates tuas misericordiâ pauperum, mache dich loß von deinen Sünden/ durch Gerechtigkeit/ und ledig von deiner Missethat durch Wolthat an den Armen/ das ist/ höre auf zu sündigen/ befleissige dich der Gerechtigkeit/ und thue gutes den Armen/ die du bedrenget hast. Erfreue mich derohalben von Hertzen/ daß ich dieser dreyen schweren Ketten entlediget bin/ und zu denen kommen/ die sich zehnmahl mehr der Allmosen befleissigen/ als die Papisten.

Matth. 5. v. 3.
Psalm. 10. v. 15.
Tob. 4. v. 7.
Dan. 4. v. 24.

Habe ich nun am Anfang meiner Erklärung- und Wiederruffs-Predigt nicht recht gesagt aus den Sprüchen Salom. Cap. XVI. Est que via quæ videtur homini recta, & novissima ejus ducunt ad mortem, manchem gefällt ein Weg wohl/ aber sein Letztes reicht zum Tode. Dieses ist Handgreiflich zu sehen in den Closter-Gelübdnüssen/ die man von jungen Leuten/ ehe und zuvor sie zum rechten Verstand kommen/ und von dem geistlichen Leben/ und Schwere und Wichtigkeit der Gelübden

lübden urtheilen können/ erfordert/ erzwingt und anmißt wie-
der die Canones, die verbiethen vor dem 18. Jahr mit Closter-
Gelübten sich zu verbinden. Diese Gelübde seyn rechte Fall-
strick der Gewissen/und vielen eine Leiter zu der Höllen/da sie
doch viel aus den Papisten der heiligen Tauffe vergleichen/
es werde dadurch der Mensch gerechtfertiget/ und erlange gäntzliche Nachlassung seiner Sünde und Straffe. Heist das nicht Christo
seine Ehre stehlen/ die Gerechtigkeit durch den Glauben ver-
leugnen? Fürwar sie führen manchen Geistlichen nicht zur
Christlichen Vollkommenheit/ sondern zu dem Verderben.
Es ist fürwar ein Strick des Teuffels/ eine tyrannische
Dienstbarkeit/ täglich bey Verlust seiner Seligkeit/ zu den
horis Canonicis oder Tags-Zeiten verbunden zu seyn/ wenn
auch einer nur dero siebenden Theil ohne Ursach solte unter-
lassen/ so verdiene Er die Höll und ewiges Verdamnüß. Ist
das nicht eine gefährliche Lehre der Papisten? von den Closter-
Gelübden ist es ungezweiffelt. Ich nehm zu Zeugen unzahl-
bare/ Mann- und Weibes-Geschlechts Menschen/ die in den
Clöstern als arme gefangene zwischen 4. Mauren leben/ ster-
ben und verderben müssen. Zeugen können seyn so viel trau-
rige Seufftzer und Zähren der Closter-Jungfrauen/ wie ich
nicht einmahl gesehen/ die da protestiren/ sie seyn entweder zu
jung oder gezwungen und überredt wieder ihren Willen/ in
die Clöster gestossen und gesteckt worden/ und da sie ihr Heyl
gedächten zu finden/ musten sie ietzt ihrer Seelen ewiges Ver-
derben fürchten. Eben diß können bezeugen viele Menschen/
die lieber das Feuer der tyrannischen Inquisition haben wol-
len ausstehen/ als den Papistischen Glauben annehmen. Eben

diß

diß hat gemercket/ der gelehrte und Seel. Lutherus, Philippus Melanchthon und viel andere/ welche theils aus dem Clero, theils aus dem Clöstern ausgetreten/ wie sie denn billich wieder die Mißbräuche und abergläubischen Gottesdienst der Römischen Kirchen ihre Feder und Zungen ziemlich gespitzt haben/ wie nemlich die Römische Päbste die Gabe Gottes/ die Verdiensten Christi/ Meß-Opffer und Ablaß verkauffet/ wieder die ausdrückliche Lehre Christi Matth. 10. v. 8. Gratis accepistis, gratis date! War das nicht eine rechte Simonie, das ist/ verkauffung d geistlichen Sachen die Petrus an dem Simone Mago gestraft Actor. IIX. Cap. pecunia tua tecum sit in perditionem, daß du verdampt werdest mit deinem Gelde/ daß du meinest Gottes Gabe werde durch Geld erlanget. Diese geistliche Gewerbschafft und Simonie ist in der Römischen Kirchen dermassen eingerissen/ daß sich auch die Catholischen selbsten daran ärgern.

Matth. 10. v. 8.

Act. 8. v. 19.

Eben diese Warheit/ estque via videtur homini recta, & novissima ejus ducunt ad mortem, haben gleichfals alsobald am Anfang der von Luthero geschehenen reformation der verderbten Römischen Kirchen vermercket/ und in acht genommen die allerweiseste Chur- und Fürsten des Römischen Reichs/ so viele Stände und Edle Reichs-Städte/ so viel Länder und Fürstenthüme/ die gespürt haben/ daß dieser Weg der Papistischen Lehre nicht recht sey/ als welcher von der Lehre der Apostel und ersten Christenheit weit abgewichen/ dem

Wort

Wort Gottes zu wieder/ und also den Menschen nicht zum ewigen Leben/sondern zu den Todte führete.

Eben dieses haben ihnen zu Gemüth geführet/ und wohl erwogen unsere Edele Teutschen / die fürwar keine Esel waren/ sondern Rechtsverständige/ Gelahrte und in allen Wissenschaften erfahrene Leute/ die auch begehreten seelig zu werden/ waren auch keine blinde Maulwörffe / wie sie die Papisten pflegen zu nennen/ sondern sahen klärlich / daß die Kirche durch abergläubische Mißbräuche sehr verderbet / daß der Glaube nicht mehr einfältig/ wie zur Zeit der Apostel/ sondern sey zu einem Babylonischen Thurm worden / man sehe nichts als Verwirrung der verhaspelten Gewissen / und Greuel der Verwüstung / durch unerträgliche Menschen-Satzungen. Diesem Unheil abzuhelffen / die Kirch zu reinigen und den Glauben zu der vorigen alten Einfalt zu bringen / hat GOtt den Lutherum geschicket und verordnet / der das Unkraut aus dem Acker des HErrn solte ausreuten.

Und ist fürwar sehr zu verwundern/ und eben das/ welches mich in Enderung meiner Religion nicht wenig bekräftiget und gestärcket hat / daß Lutheri Lehre / reformation, ja das gantze Lutherthum / über die anderthalb hundert Jahr ist von den Papisten mit Krieg und Blutvergiessen / mit Feder und Zunge heftig angefochten und bestritten/ aber nimmer überwunden worden: Es stehet noch wie zuvor/ und vermehrt sich von Tag zu Tag/ in dem viel Gelehrte/ Hochverständige und erleuchtete Männer dasselbige annehmen / sich darzu bekennen/ darin leben und sterben/ welche nicht Fleisch und Blut/ nicht Ehre oder Wollüste / wie von ihnen die Papisten ausgeben/ und auf ihren Cantzeln schreien / weil sie anders nichts vor-

vorzuwenden haben/ noch die Noth oder Armuth / wie denn an mir klärlich zu sehen / als dem bey denen Papisten nichts gemangelt/ sondern die einige Liebe der Evangelischen Warheit zum Lutherthum gezogen hat. Welches alles Handgreiflich und unwidersprechlich probiret und erzwingt / daß Lutheri Lehre ein Werck Gottes sey/ damit die Kirche Gottes durch so viele Irrthümer verderbt/ von dem Unkraut der falschen Lehre gereiniget/und zu dem vorigen Glantz der Apostolischen Lehre möchte gebracht werden. Wie hat man sich in so vielen Reichsversamlungen nicht bemühet / was für Anschläge und gefährliche Consilia hat man nicht geführet und ergriffen/ das Lutherthum auszureuten? was hat man aber dadurch ausgerichtet? durchaus nichts: Die Lutherische Kirche kan billich sagen / was das auff dem Meer hin und her getriebene Schifflein/ jactor, non mergor! **Ich werde hin und wieder getrieben/ sincke aber nicht:** Sie kan sagē/was die Würffel auf dem Tisch: Semper jactatus, semper erectus! **Wirff mich wie du wilst / so stehen die Augen oben:** Sie bleibt stehen in allen Sturmwinden der Verfolgungen/ wie ein Felsen im Meer / non moveor, laß das Meer toben/ die Winde sausen und brausen/ die Wasserwellen in die Wolcken steigen / so heist es/ da stehe ich und acht euch alle nicht. Was sagt ein Palmbaum / der mit Steinen beladen und gedrücket wird? inclinata resurgo, **ich lasse mich biegen / aber nicht brechen.**

Ich beruffe mich auff den jenigen ersten ReichsTag/ welcher von dem großmächtigen Käiser Carolo V. wider Lu-

theri Lehre zu Worms angestellet und gehalten worden; was hat man allda nicht gehandelt? wessen hat man sich nicht unterstanden? was Consilia seyn nicht geführet und zur Berathschlagung gezogen worden? was hat man ihnen nicht versprochen? wie hat man ihnen nicht gedräuet? Was war aber die Verrichtung? wer hat obgesieget? wer hat mit Schreiben und disputiren das Feld erhalten? fürwahr Lutherus; Er hat unerschrocken für dem Käiser und dem gantzen Reich über seine Lehre/Rede und Antwort geben/ dieselbe standhafftig verfechtet / ja öffentlich protestiret, er wolte lieber sterben/als einigen Buchstaben in seinen Schrifften endern. Da hat nun mancher die Augen auffgethan / sagen und bekennen müssen / daß diß ein Werck Göttlicher Allmacht sey. Daraus denn erfolget/ daß von Luthero und unseren Teutschen damahls könte gesagt werden/was die Phariseer von Christo Joh XI. videtis quia nihil proficimus! Ecce mundus totus post eum abiit, ihr sehet/daß ihr nichts ausrichtet/siehe alle Welt läuffet ihm nach. Gewißlich nach diesem Reichs Tage sind Luthero gantze Länder und Fürstenthümer gefolget / und wäret biß auff den heutigen Tag noch. Was hat den ersten Christen die Verfolgung Sauli geschadet? nichts/ er / er selbsten hat bald darauff ihren Glauben angenommen. Was haben geschadet so viel blutige Verfolgungen der Tyrannen? was haben wider die Christen ausgerichtet der wüterige Nero, der blutdürstige Maxentius? nichts durchaus/ das vergossene Blut der Märterer wurde zu einen Saamen der Christen.

Joh. 11. v. 48.

Es wenden die Papisten nur nicht vor/ die ersten Chri-

sten

sten seyn Papistisch / nicht Lutherisch gewesen / denn das ist weit gefehlt und erlogen / ich sage / daß die erste Christen seyn wahre und rechte Lutheraner gewesen / nicht zwar dem Nahmen / sondern der Lehre nach / als welche mit Lutheri Lehre gäntzlich einstimmet / seynd also die Apostel Lutheraner gewesen / das ist / die Lehre der Apostel ist gewesen eben dieselbe / welche hernach Lutherus gelehret und geprediget: Denn wir werden Lutheraner genennet / nicht darüm als habe Lutherus eine neue und der Apostolischen widrige Lehre eingeführet / sondern daß er von GOtt erwehlet / und gesandt gewesen / die in die Kirchen Christi eingeschlichene Irrthümer und Mißbräuche abzuschaffen und auszureuten.

Noch weniger sollen oder können sich die Papisten berühmen / daß ihr Glaube durch so vieler herrlicher Märtyrer Blut sey bekräfftiget worden. Dann über dieß / daß die heiligen Märtyrer für Christi Glauben / welchen die Apostel geprediget / und die ersten Christen steiff gehalten / und von dem Unserigen im geringsten nicht unterschieden wird / glorwürdig gestorben seyn / und also auch für den Unsrigen / nicht aber für das Pabstthum ihr Blut vergossen / so bezeugen die Historien / daß unzehlbahre aus den Evangelischen / so wohl in Spanien / Welsch- und Teutsch-Land / als auch so gar in der Unterwelt von den Tyrannen für das Evangelium den Tod standhafftiglich ausgestanden; Seyn also die Heil. Märtyrer nicht für den verderbten Papistischen / sondern für den Evangelischen Glauben gestorben / müssen derowegen **unsere Märtyrer** genennet werden.

Damit es aber nicht das Ansehen habe / als habe ich in Enderung meiner Religion liederlich / muthwillig / unbedachtsam

sam und vermeßner Weise gehandelt/so liegt mir nothwendig ob/anzudeuten **was mich sonderlich zu diesem Ab- und Ausfritt veranlasset.** So sage und bekenne ich öffentlich/daß viel Dinge in dem Pabstthum gefunden werden/die so wohl mir als einem ieden gelahrten und verständigen Menschen billig mißfallen können.

Und Erstlich zwar habe ich allezeit einen Mißfallen getragen an dem/ daß die Papisten dafür halten/ **ihr Pabstthum sey die einige und wahre Kirche Christi/ ihr Glaube sey der allein-seligmachende Glaube/alle andere seyn eitele Ketzereyen. Der Lutherische sey ein neugebackner der ersten Kirchen/ und der Apostolischen Lehre gantz zuwieder.** Diese Lehre aber ist falsch und bezüchtiget die Papisten einer grossen Unwissenheit/ sintemahl sie selbsten bekennen müssen/ daß der wahre Apostolische Glaube sey der jenige erste und einige/ welchen allenthalben auch gar zu Rom die Apostel geprediget haben/ und von dannen durch Apostolische Männer/ auch so gar in die äusserste und weitgelegene Länder und Insulen ist gebracht worden: Nun aber der Glaube und die Lehre/die ietziger Zeit zu Rom im schwange ist/ ist nicht die jenige/ sondern in vielen GlaubensArtickeln und Hauptpunckten des Christenthums weit ein andere und dem Apostolischen Glauben eine gantz wiedrige Lehre; So ist sie deß der rechte Glaube/und die Päbstische wahre Kirche nicht: Die Lutherischen hingegen glauben was die erste Kirche geglaubet/

E. so

E. so haben sie denn den wahren Glauben. Ich lasse zwar zu/ daß der Apostolische Glaube in den ersten 500. Jahren gut und unverfälscht blieben / hernacher aber ist er durch viele Falschheiten und Mißbräuche verunruhiget worden. Diese Mißbräuche hat Lutherus abgeschaffet / den Glauben aber/ wie ihn die Apostel geprediget / in seinem valor und Wesen gelassen/ dahero wir denn den ersten Glauben und auff die Apostolische Lehre gegründete Kirche als eine Erbschafft vermittelst der Lutherischen reformation empfangen.

Wofern aber jemand fragen würde/ zu welcher Zeit eigentlich die enderung im Catholischen Glauben geschehen/ daß sie der reformation bedürfftig? dem geb ich zur Antwort: daß erstlich unnöthig sey/ so eigentlich das Jahr/ den Monat/ Tag oder Stund zu benennen. Der einen durch Disteln und Dörnen / durch schädliche Kräuter und Unkraut verderbten Garten hat / der fragt nicht sorgfältiglich nach/in welchem Monat / Tag oder Stunde das Unkraut habe angefangen zu wachsen / sonder er bemühet sich vielmehr und schaffet / damit das Unkraut ausgerottet werde. Ich sage zum andern / daß keine innerliche Enderung im Glauben/ in Haupt Sachen und Glaubens Artickeln/ so die Kirche damahls angenommen und bekennet / vorgangen sey weder zuvor/ weder darnach. Die Apostolische Haupt Artickel nach dem sie einmahl eingeführt und angenommen / seynd allezeit unverruckt und unverfälscht verblieben / und bleiben noch; hernacher aber ist allgemach eine äusserliche Enderung eingerissen und sehr groß worden.

Denn nach dem allgemach die ersten Christen ausgestorben/ und der Pabst anfing sich für das höchste Haupt der

Kirchen auffzuwerffen/sich für einen JUDICEM CONTROVERSIARUM auszugeben / alle Bischoffe der Welt unter sein Joch zu bringen / das Dominium und Herrschafft über Könige und Keyser dem Römischen Stul erblich zu machen/ die denn auff die Knie fallen/und ihme die Füsse küssen musten/ da er anfing eine dreyfache güldene Krone zu tragen / Christo die Himmels-Schlüssel mit Gewalt zu nehmen/sich zu einem Herrn über Himmel/ Hölle und Fegfeuer zu machen / Fürsten und Herren/ Könige und Keyser / ja die gröste Monarchen der Welt zu excommuniciren / alle Gewalt sie zu krönen und abzusetzen/die Königreiche zu verendern und zu verschencken / die Unterthanen von Leistung ihres schuldigen Gehorsams/Pflicht- und Eydloß zu sprechen/Schätze und Reichthümer zu samlen/ gantze Länder und Herrschafften unter seine Gewalt zu bringen / und von iederman angebetet zu seyn / die Glaubens-Artickel seinem gefallen nach / zu endern / die Gewalt dieselbe / wie auch die gantze heilige Schrift auszulegen/an sich zu ziehen: Alsdenn und zu der Zeit hat die Kirche angefangen zu seufftzen/ eine andere Gestalt angenommen/indem allgemach die Anruffung der Heiligen / die Verehrung der Bilder und reliqui-

reliquien/ die wunderliche und unbegreifliche Transsubstantiation, das Fegfeuer als ein rechter Fleisch-Hafe und fette Küche der Päbste eingeschlichen und eingeführet worden. Da hat man angefangen/die Todten und ihre Beine/Staub/Aschen und Kleider der Heiligen zu verehren / dieselben zu canonisiren. Da hat man viel Fevertage eingesetzet / das Christliche Volck mit vielen Fasten zu belästigen. Alsdenn auch ist eingeführet worden das unerträgliche Joch der Ohren-Beichte/eine wahre Tortur und Folter der Gewissen/ und das wohl zu verwundern/ hat man dem Christlichen Volck den Kelch und Christi Blut entzogen : Alsdenn seyn eingeführet worden / die Indulgentien und Ablaß/ durch deren Verkauffung sich die Päbste bereichern möchten. Da hat mann angefangen von sieben Sacramenten/als weren sie von Christo eingesetzt/zu reden/ da hat man Klöster erbauet/ darinnen wider GOttes Gebot / die junge unverständige Jugend eingeschlossen / die denn einen Menschen den Gehorsam/ Gott die Keuschheit / der Welt die Armuth angeloben und schweren musten/damit von ihrem Guth und Verlassenschaft die Klöster bereichert würden.

Alle diese Ding seyn zu Anfang der Christenheit und Apostel Zeiten nirgends gewesen / sondern seyn allgemach eingeführet worden/währen und verbleiben annoch in der Römischen Kirchen und gantzen Pabstthum.

Wer

Wer kan denn nun verneinen / die Kirche habe der Reformation von nöthen gehabt / und wer wird mich verdencken / daß nach dem ich nun **ein Mann worden** / von derselben abgefallen / und mich zu dem wahren Evangelio gewendet habe? Ich bekenne / daß die gantze allgemeine Kirche / welche alle andere particular-Kirchen / ja so gar alle Gläubige in sich begreifft / von wahrem Glauben nicht kan abfallen / dergestalt / daß sie etwas glaube und lehre / als Glaubens-Articul / welches doch kein Glaubens-Articul / falsch und der Schrifft zuwider sey / und in diesem Verstand wird die Kirche genennet columna & firmamentū veritatis, **eine Grund-Seule der Warheit** / welches denn auch GOTT niemahls zugelassen / oder zulassen wird. **Eine particular- und besondere Kirche aber / als die Römische ist / kan irren / und hat geirret** / dahero denn auch die Römische Kirche in particularem & universalem nicht mag getheilet werden. Wenn denn nun Christus für Petrum gebeten / **daß sein Glaube nicht solte auffhören** / ist es auff Petri Person / mit nichten aber auff die Römische Päbste zu ziehen / von welchen ich denn auch nicht gestehe / daß sie Petri Nachfolger gewesen. Petri und der Apostel Lehr und Glauben seynd wir schuldig zu halten / nicht aber des Römischen Pabsts / der irren kan / und derer sehr viel geirret haben.

Luc. 22. v. 32.

Zum Andern / kan ich meinen hochgeehrten Zuhörern nicht bergen / daß von der Zeit an meines PredigAmpts mir sonderlich mißfallen der gar zu grosse Gewalt des Römischen Pabsts und Bischoffen über die ihnen anvertrauete Schäfflein /

lein/kan mich auch nicht gnugsam verwundern/oder auch verstehen/ woher dieser höchste angemassene Gewalt herrühre und entspringe. Petrus / den die Papisten für den ersten Pabst ausgeben / und die Römische eingedrungene Päbste/ seynd einander sehr ungleich. Petrus war ein armer Bischoff/hatte nichts/weder sein Fischer-Netz: sein Bischoffsstab war von Holtz/ist in der Stadt Worms/ der Papisten vorgeben nach/verhanden/und wird in einem silbern Eingefaß gezeiget: Des Pabstes aber aus purem Golde und mit Edlen Steinen besetzet. **Waren also in der ersten Kirchen güldene Bischoffe / die sich höltzerner Kelchen gebrauchten / hernacher aber kamen höltzerne Bischoffe mit güldenen Kelchen.** Kan also wol die Kirche mit jenem grossen Bilde/ so der König Nabuchdonosor bey dem Daniel gesehen/ verglichen werden / dessen Haupt war von feinem Golde/ seine Brust und Arm waren von Silber/ sein Bauch und Lenden waren von Ertz/ seine Schenckel waren Eisen/ seine Füsse waren eines theils Eisen / und eines theils Thon. Solches sahestu/biß daß ein Stein herab gerissen ward ohne Hände/ der schlug das Bild an seine Füsse / da wurde alles zerschlagen. Der Stein aber / der das Bild schlug/ ward ein grosser Berg / daß er die gantze Welt fülleke. Das ist der Traum / an der

Dan. 2. v. 32. 33. 34. 35.

Kirchen aber eine Warheit. Zur Zeit der Apostel und ersten Christenheit war die Kirch und Lehre köstlich / rein und sauber wie das Gold und Silber/da aber die Traditiones und Abergläubische Mißbräuche eingeführet / und tieffe Wurtzel in folgendem Pabstthum gesetzet/kamen endlich/ kurtz vor Lutheri Zeiten/die irrdische Füsse/ das ist/ allerhand Laster / und unzehlbare Satzungen/dadurch die Kirche in endlichen Abfall und Verderben gerathen/ biß endlich Gott **einen köstlichen Stein**/ den Seel. D. Lutherum vom Himmel geschicket und verordnet / der durch seine Reformation, Lehren und Predigen das wunderliche Bild zerschlagen und zerschmettert/welcher Stein hernacher und nunmehr zu **einem grossen Goldreichen Berge worden**/ der ist/die Evangelische Kirche/die nunmehro gläntzet / wie die Sonne. Wo bistu denn nun/O du alte güldene Kirche? Wo ist die güldene Liebe der ersten Christen/da die Gläubigen in Hertze uñ Gemüth hattē? Wo ist der güldene Eifer zum Gottesdienst? Wo ist das hellklingende Silber des reinen Worts GOttes im Pabstthum? Wo ist in demselbigen die güldene Christliche Einträchtigkeit? Wo ist die güldene Gutthätigkeit gegen die armen Nothdürfftigen/über welche sich vorzeiten verwundert hat der noch damahls Heydnische Bachonius, da er gesehen/ wie die ersten Christen zu Antiochiâ den Heydnischen Soldaten/ihren Feinden / Speiß/ Tranck und Kleider hinnaus trugē/fragte er aus Verwunderung/was seynd das für Leute? was für einen Gott haben sie? und als er vernommen/daß es Christus der Welt Heyland were/sagte er: **Nun soll Er auch mein Gott seyn.** Hernacher aber nahme die Kirche allgemach in der Reinigkeit der Lehre/an Eyfer der Andacht / an

Unschuld

Unschuld des Lebens ziemlich abe/ biß endlich das Pabstthum durch seine auffgeblasene und unerträgliche Ehr- nnd Herrsucht fast die gantze Kirche und Christenheit ins euserste Verderben gebracht.

Der Altar/ auff welchen Petrus zu Rom/ nach der Papisten Meinung/ das Meß-Opffer verrichtet/ war von Holtz/ und wird zu Rom auff den heutigen Tag gezeiget. Etliche seiner Nachfolger haben in schlechten Hütten und Krüfften sich auffgehalten/ wie zu Rom zu sehen. Itzige Päbste aber wohnen in grossen köstlichen Pallästen. Petrus gieng in einem schlechten Rock daher: Der Pabst zu Rom in Purpur/ Seiden und Sammet/ gläntzet in Silber und Gold/ wie jener reiche Mann / der aber endlich mit alle seinem Pracht **sturb / und in die Hölle begraben worden.** Petrus hatte einen schlechten Bischoffs-Hut: Die itzigen Päbste aber / sind kaum mit einer dreyfachen güldenen Krone zu frieden. Petrus/ wie man von ihm lieset / weinete und beweinete allezeit seinen Fall/ begnügete sich mit geringer Speiß und Tranck: Hernacher aber/ da die frommen Päbste gestorben/ wie haben die andern gelebet? Lese einer Platinam de vitis Pontificum, so wird er sich verwundern.

Nun dieser Petrus ist der erste Hirte der Schäflein Christi gewesen. Hie lese ich nicht/ daß er sey gewesen ein Herr der Stadt Rom / der Länder und Landschafften / oder sich für einen Monarchen der gantzen Welt ausgegeben: Ich finde auch nicht daß er das Jus gladii, vitæ aut necis, das ist **das Schwerdt-Recht** gehabt/ oder sich dessen gebrauchet/ sondern er befriedigte sich mit der geistlichen Seelen Gewalt die Schaffe Christi zu weiden. Er war zu frie-

den mit der Gewalt/ die er von Christo empfangen/nehmlich das Evangelium zu predigen / Prediger auszusenden/ die Sünde zu erlassen oder zu behalten: Die Sacramenta auszutheilen. Mit gleichen Befehlig und Gewalt hat Christus auch seine andere Apostel/ ausgesendet/ Joh. XX. Wie mich mein Vater gesandt hat/ also sende ich euch. Nehmet hin den H. Geist/ welchen ihr die Sünde erlasset/ denen sind sie erlassen. it. Gehet hin in alle Welt/ und prediget das Evangelium allen Creaturen. Marc.XVI. Diese Gewalt aber bestehet allein in dem/ daß man das Volck lehret/ Gottes Wort prediget / die Sacramenta darreichet / massen Christus selbst/ da er seine Apostel aussendet in alle Welt / ihnen nichts anders anbefihlet/ denn das Evangelium zu predigen allen Creaturen/ Marc. XVI. Und die Schlüssel des Himmelreichs / die er Petro Matth. XVI. gegeben / erkläret, er selber / von erlassung und behaltung der Sünden / dergleichen ist auch zu befinden Matth. XVIII. und Joh XX. von der den andern Aposteln ertheileten geistlichen Gewalt. Bey dieser Gewalt solten die Päbste und Bischoffe billich geblieben seyn/ nun aber massen sie sich der Gewalt an die Reiche der Welt zu vergeben / Könige und Käiser zu krönen und zubestätigen/ die höchste Häupter der Welt eigenthätiger und unverschuldeter Weise zu excommuniciren / die Land-und Reichs Satzungen abzuschaffen/ neue Gesetze zu geben/ Krieg zu Wasser und Land anzukündigen und zu führen / daß hat

Joh. 20. v. 21, 23.

Marc. 16. v. 15.

Marc. 16. v. 15. Matth. 16. v. 19. Matth. 18. v. 18. Joh. 20. 23.

Pe-

Petrus nicht gethan/wohlwissend/was Christus geredet Joh. XIIX. Regnum meum non est de hôc mundo, mein Reich ist nicht von dieser Welt/ und beym Luca am XII. Quis constituit me judicem aut divisorem super vos? Mensch! wer hat mich zum Richter oder Erbschichter über euch gesetzet? *Joh. 18. v. 36.* *Luc. 12. v. 14.*

Wofern aber Pabst und Bischoffe einiges Schwerdt-Recht haben/ daß haben sie nicht/ weil sie Päbste oder Bischöffe seyn/oder aus befehlig des Evangelii/ sondern de jure humano, oder vielmehr aus hoher Potentaten/Könige und Käiser Verhängnüß und Zulassen bekommen; Aus Göttlichen Recht aber gebühret ihnen durchaus kein Recht oder Gerechtigkeit/als Seelen-Hirten/ über weltliche Dinge. In denen Sachen aber/so zur Seeligkeit gehören/ ist man ihnen Gehorsam schuldig/Luc. X. qui vos audit, me audit. Wofern sie aber etwas dem Evangelio zuwider lehren/ soll man ihnen nicht gehorsamen/Matth. cap. VII. attendite à falsis Prophetis, hütet euch für den falschen Propheten. und Gal. I. Si Angelus de cœlo aliud Evangelium evangelizaverit, anathema sit! So ein Engel vom Himmel euch würde das Evangelium predigen anders/ deñ das wir euch geprediget haben/ der sey verflucht/ und 2. Cor. XIII. Non possumus aliquid contra veritatem, sed pro veritate, denn wir können *Luc. 10. v. 16.* *Matth. 7. v. 15.* *Gal. 1. v. 8.* *2. Cor. 13. v. 8.*

nichts wider die Warheit / sondern für die Warheit. It. Data est nobis potestas ad ædificationem non ad destructionem der HErr hat mir die Macht geben zu bessern und nicht zu verderben. Klärlich redet hiervon Augustinus, da er schreibet wider die Epistel des Petiliani; Nec catholicis Episcopis consentiendum est, sicubi fortè falluntur aut contra canonicas Dei scripturas aliquid sentiunt, man soll es mit den Catholischen Bischoffen nicht halten / so sie etwan irren oder wider die Göttliche Schrifft etwas lehren. Woher haben die Päbste das Recht Menschen Satzungen / so wider Gottes Wort lauffen / und die Gewissen verwirren / in die Kirchen einzuführen / indem sie bey Verlust der Seeligkeit das Fleisch essen zu gewissen Zeiten verbieten / Fasttage anzustellen / Meß zu hören / und bestimte Tage zu halten befehlen / und die dawider handeln / als grosse Sünder zu verdammen? Vermögen zwar gewisse Ordnung zu machen / damit der Gottesdienst in der Kirchen ordentlich verrichtet werde / wie deñ geschehen ist / als das man an statt des Sabbaths den Sontag zum öffentlichen Gottesdienst gewidmet; mit nichten aber daß wir dadurch einige Gnade verdienen / oder für unsere Sünde gnug thun / oder die Gewissen verbunden oder verstricket werden.

Das dritte / daß mir im Pabstthum mißfällt / ist das gottlose und ärgerliche Leben etlicher Päb-

Päbste/welche durch ihr lasterhafftiges Leben die gantze Welt geärgert. Mein/wie kan das ein rechter Glaube und Kirche seyn / dessen Haupt faul und verderbt ist? was kan man halten von einer Religion/die mit so vielen Falschheiten beschmeist ist?

Vierdtens mißfällt mir/**das unerträgliche Joch so vieler Menschlichen Satzungen / Zwiespalt und Uneinigkeit in schwerē Glaubenspuncten.** Vielweniger habe ich ein Wohlgefallen an dem ärgerlichen Leben etlicher Clericorum und Klosterleute. Es mißfällt mir die 40. Tägige Fasten / deren sie sich berühmen und nichts weniger halten / indem sie aus allen ihren Fasten endlich einen Zahnstocher machen.

Was soll ich sagen **von ihrer Weise zu predigē**/ darin sie denn gemeiniglich des Wort Gottes vergessen und sich einig und allein der politischen Wohlredenheit befleißigen/ dadurch eitele Ehr und den Nahmen eines Wohl-Redners gemeiniglich suchen: da denn einer dem andern das Auditorium mißgönnet/und wofern er es vermag/mit List und Betrug an sich zeugt. In ihren Predigten höret man gemeiniglich nichts als scaliren und calumniiren wider die Lutheraner und Calvinisten/ und wenn sie etwan aus dem Text kommen und weiter nicht fortkommen können/ toben und wüten sie wie die rasichte Hunde wider die Lutheraner / und weil ich auff den Cantzeln in meinē Predigen dieses nicht pflegte zu thun/ bin ich unangenehm und im Glauben verdacht worden. So verschonen sie auch so gar nicht ihrer eigenen Glaubensgenossen/ da müssen herhalten die höchsten Prælaten/ Fürsten und Herrn/

wie

wie denn eben in diesem Jahr zu Erffurth in Austheilung des Neuen Jahres in unser lieben Frauenkirchen von einem Jesuiter nicht ohne Aergernüß geschehen: Was sie die gantze Wochen auff Gassen und in Häusern fürwitzig auffgefischet/ das bringen sie auff die Sonn- und Feyer-Tage auff die Cantzeln/ verschämen ohne Scheu Jungfrauen und Junggesellen/geistliche und Ehleute/heisst aber nun das Gottes Wort predigen? Soll das die wahre und seligmachende Religion seyn / in welcher an statt Gottes Worts calumnien auff den Cantzeln vorgebracht werden?

Viel ärger geht es her **in den Beichtstülen /** da denn einer dem andern sich unterstehet seine Beicht-Kinder abzuspannen/die schönste und reichste an sich zu ziehen/ da ist ein ewiges betteln / ein immerwehrendes nachfragen; Da erforschet man/ was in der gantzen Stadt geschicht. Ich sage nicht/ daß es von allen geschehe/ doch geschicht es von vielen / **mißbrauchē also die allergeheimeste Beichte zur Inquisition und Nachforschung derer Dinge/welche sie mit gutem Gewissen weder fragen noch wissen können.** In dieser Ohren Beichte werden die elenden Leute gezwungen zu sagen und zu bekennen das jenige/ was niemand als GOtt allein und ihnen bewust ist: da muß mancher bekennen/dessen er sich von Hertzen schämet/und muß das Beicht-Kind gestehen/es sey ihm lieb oder leid / daß er ein Zauberer/Gotteslästerer/ Vater oder Bruder Mörder/ Strassen Räuber / Dieb / Hurer oder Ehebrecher sey. Ist das nicht eine rechte Folter? ist das nicht eine schwere Kugel / welche das Pabstthum den Christgläubigen an den

Halß

Hals henget/da denn mancher aus Schamhafftigkeit wider sein Gewissen seine Sünde verschweigt / und macht ihm dadurch die Priesterliche absolution zu einem Gifft und Fallstrick/ begehet also einen Kirchendiebstahl / denn also lehren die Päbstler. Und dieses Gifft wird den kleinen unverständigen Kindern von Kindheit an eingegossen. **O wie viel tausend Menschen stürtzt die Päbstische Ohren-Beichte in die Hölle!** Ich nehme zu Zeugen die Kloster Jungfrauen und viel andere Geistliche/ welche der ordinarie Beichtvater von allen Sünden nicht kan absolviren, bleiben also aus Schamhafftigkeit bey ihnen stecken biß in den Tod/sondern müssen sie entweder ihrem Obern oder den Bischoffen oder ihrem General, oder dem Pabst selbsten beichten. Ist daß nicht eine Tortur und Fallstrick? heist das nicht die Menschen versuchen/und ihnen den Strick der Verzweiflung an den Halß werffen? Ich will allhier nichts melden von der schlechten Unterweisung der Christlichen Jugend/ unter welchen viel erwachsene Kinder nicht einmahl wissen/wie viel Götter seyn.

Ich geschweige **den Greuel des Meßopfers;** darinnen den armen Leuten der blosse Leib Christi mit Entziehung seines heiligen Blutes dargereichet wird. Will auch nichts melden / daß kein Handwerck / kein Glied am Leibe/ kein Thier im Stall kan benennet werden / daß nicht seinen gewissen Patron im Himmel habe. Solte denn diß alles nicht billich einem verständigen Menschen mißfallen / da Christo und dem allmächtigen GOtt unrecht geschicht / als wenn er der Heiligen Hülffe bedürffe uns zu helffen?

Geschweige / daß die Papisten in ihrer Kirchen zwey Häupter erkennen / Christum nehmlich und den Pabst / gerade als wenn Christus nicht bastand oder unvermöglich were seine Kirche zu regieren.

Eins kan ich unberührt nicht lassen / und welches mir allezeit in der Römischen Kirchen mißfallen / nehmlich die **menschliche / Päbstische traditiones und Satzungen / deren so viel seynd / daß wenn noch die Welt länger stehen solte / würden wir derer kein Ende erleben.** Diese halten sie steiff / aber GOttes Gebot nicht / und vermeinen daß in diesen Ceremonien / Strengigkeit des Lebens / Klostergelübden / Fasten / Kirch und Wallen gehen / bestehe die gantze Vollkommenheit des Christenthums / worüber denn der gelehrte Gerson recht und wohl geredt / daß viel Menschen in Verzweifflung gerathen / viele ihnen selbst das Leben genommen / weil sie vermeinet sie könten die traditiones nicht halten.

Ich frage allein / wo hat GOtt in Göttlicher Schrifft das Fleischessen an gewissen Tagen verboten? hat Er nicht seinen Jüngern befohlen: manducate, quæ apponuntur vobis, **esset was man euch vorsetzet /** sagt nicht der Apostel Col. II. nemo judicet vos in cibo, potu, Sabbatho, aut die festi. **So lasset nun niemand euch Gewissen machen über Speise oder Tranck / oder über bestimmten Feyertagen / oder Neumonden / oder Sabbather.** Sagt nicht Paulus 1. Tim. IV. Daß die

Col. II. v. 16.

1. Tim IV. v. 2. & 3.

Ver-

Verbietung des Fleischessens sey eine teuffliſche Lehre / weil ſie dem Evangelio zuwider.

Soll ich den glauben und halten alles das jenige/was einem ieden Pabſt in Sinn kommen? denn auff ſolche Weiſe were ich meines Glaubens nimmer verſichert. Ich halte dafür / es werden die Heil. Apoſtel von dem HErrn gnugſam gelernet und gewuſt haben/ was wir glauben und lehren ſollen. Es muß ja einmahl eine gewiſſe Regul des Glaubens ſeyn / welche billich alle halten müſſen. Fürwar alle Menſchen/zugleich auch ſo gar der Pabſt ſelbſten/ mit allen ſeinen Cardinälen kan kein einiges Sacrament einſetzen/oder einigen Glaubens Artickel ſchmieden / es ſey denn daß es GOtt offenbahre / nun aber ſolche wichtige Glaubens Sachen muß ich nicht von den Menſchen / ſondern von GOtt ſelbſten und ſeinem heiligen Worte haben/ ſonſten bin ich nicht vergewiſſert/ daß es von GOtt ſey. Ich weiß ſehr wohl daß zu Petro iſt geſagt worden: paſce oves meas, weide meine Schafe / *Joh. 21. v. 16.* **Ich ſage / Petro / nicht dem Pabſt.** Ich weiß daß Chriſtus geſaget / der die Kirche nicht höret/ den ſolſtu für einen Heyden und Zöllner halten/ ich weiß aber auch/daß der Pabſt nicht die Kirche noch dero Haupt iſt/ ſondern Chriſtus allein.

Laß mir nun einen Papiſten kommen / der mir klärlich und deutlich aus der Schrifft und göttlichem Worte darthue/ wenn/und zu welcher Zeit die Apoſtel die 40. tägliche Faſten und vigilien in die Kirchen eingeführet: Er erweiſe/daß Gott/ Chriſtus/ oder aus ſeinem Befehl die Apoſtel auf gewiſſe Tage

das Fleisch essen verboten/ daß sie den ersten Christen an den ersten Tage der Fasten Aschen auf die Häupter gestreuet? Wo stehets geschrieben/ das die erste Christen die 4. Quatember Zeit so/ wie in Pabstthum geschicht/ GOtt damit einen besondern Dienst zu leisten/ gehalten? Wallfarten angestellet/ die Kirchen und Gottes Häuser mit Weiwasser/ Lichter und Aschen consecriret/ die Stirnen mit dem Creutz bezeichnet/ die Gebeine der Heiligen am Halse getragen/ auf die Altäre gesetzet/ in Silber und Gold eingefasset/ Ertzbischoffen/ Bischoffen/ consecrirte Aebte und Closter-Jungfrauen gehabt? Wo findet man daß die erste Christen ewige Keuschheit und Jungfrauschafft gelobt/ daß die Priester aus Christi Befehlig unverheyrathet gelebet/ daß die Priester/ die Apostel und von ihnen geweihete Bischoffen geschorene Cronen auf den Häuptern getragen? Daß sie mit Blumen/ Bildern/ Heiligthümen die Altäre gezieret/ die Kelche consecriret/ brennende Ampeln aufgehengt/ Oster-Kertzen geweihet und aufgesteckt/ die Altäre mit Weyrauch beräuchert/ sich der Rosen-Krantze zum Gebet gebraucht?

Daß Himmel und Höll sey/ wissen wir aus dem Evangelio; aber wo und an welchem Orte/ thut die heilige Schrift meldung/ des Fegfeuers/ des Meßopffers/ und der guten Wercke für die Abgestorbene? In den gantzen Geschichten der Apostel/ in allen Evangelien/ deren etliche doch lang nach Christi Himmelfahrt seyn geschrieben worden/ wird nicht ein Buchstab davon gefunden. Wer hat den ersten Christen Ablaß mitgetheilet? hatten sie vielleicht dessen nicht von nöthen? es verlassen sich die Päbstler über die massen auf ihre gute Wercke/ darauf gründen sie ihre Verdienste/ ihr ewiges Heyl und Seligkeit/

keit/ wo bleiben denn die Verdienste Christi unsers Erlösers? Wer soll denn Lust haben in einer solchen Kirchen und Religion zu bleiben/ die so weit von der Lehre der heiligen Apostel/ und der ersten Christenheit abgewichen?

Billich kan ich von der Römischen Kirchen sagen/ was vor Zeiten der Patriarch Isaac vom Jacob seinem Sohn Gen. XXVII. der sich annahm/ als were Er sein erstgebohrner Sohn Esau/ und durch diesen Betrug seinen Bruder um den letzten väterlichen Segen gebracht/ vox quidem vox Jacob est, sed manus, manus sunt Esau, die Stimme ist Jacobs Stim̃e/ aber die Hände seynd Esaus Hände. Die Papisten nehmen sich an/ als seyen sie die Erstgebohrnen der Kirchen Christi. Die Wort seyn gut/ klingen wohl/ die Wercke aber der recht Gläubigen/ sind nicht vorhanden. Was ist nun hie zu thun? accede ad me ut tangam te, Fili mi, & probem, utrum tu sis Filius meus Esau, annon. Tritt herzu mein Sohn/ dz ich dich begreiffe/ ob du seyst mein Sohn Esau oder nicht. Tretet herzu ihr Papisten/ auf das ich Eure Lehre an den probier-Stein der H. Schrift probieren möge; Wenn ich eure Ceremonien/ eure traditiones, eure 7. Sacramenta nicht finde/ so seyd ihr die erstgebohrne Söhne Christi und seiner Kirchen nicht. Quis enim es tu, wer bistu? sprach Isaac/ ego sum tuus Filius primogenitus Esau, ich bin Esau dein erstgebohrner Sohn. Du leugst mein Sohn/ du bist es nicht. Und ihr Papisten wer seyd ihr? wir seyn die erste recht Gläubige. Es

Gen. 27. v. 22.

v. 21.

v. 19.

ist erlogen/ ihr seyd es nicht / eure Lehre ist nicht die Lehre Christi und der Apostel. Ich kan das Pabstthum besser nicht vergleichen als mit der Haußfrauen des Königes Jeroboam 1. Reg. XIV. dessen Sohn Abia kranck lag/ der König befiehlet / stehe auff/ und lege einander Kleid an / damit du nicht mögest erkennet werden/ daß du seyst das Weib des Jeroboams/ und gehe zu Ahias den Propheten/ Sie gehet hin. Aber GOTT offenbahrete dem Propheten den Betrug; Kaum klopffete Sie an die Thür: da schrie der Prophet: ingredere uxor Jeroboam, quare aliam te esse simulas? Komm herein du Weib Jeroboam/ warum stellestu dich so frembde? Ich bin zu dir gesand/ ein harter Bote: Siehe da/ ich habe dich gemacht zu einem König über Israel/ du aber hast dir gemachet frembde Götter/ mich verworffen/ und dadurch mich zum Zorn beweget / darum soll es deinem Hauß übel ergehen / und dein Sohn wird sterben. Ist das Pabstthum nicht ein solches Weib des Jeroboams/ es simuliret und nimt sich an/ als sey es die wahre Kirche Christi / berühmt sich seines alten Herkommens / pranget mit den concilien/ triumphiret mit den heiligen Vätern/ gibt aus sie sey die einige/ heilige / Catholische und Apostolische Kirche: wo ist aber nun diese Einigkeit in der Lehre? Wie bestehet bey einem so ärgerlichen Leben der Päbste und Clerisey ihre Heiligkeit? Wo ist die Lehre der Aposteln? Ach mein liebes Pabstthum/ quare alium Te esse simulas, du liebes Pabstthum du bist viel ein anders/ ich kenne dich schon besser / du zierest dich mit frembden Federn / du trägest den Bettel-Mantel der Menschen Satzungen / Mißbräuche und Aberglauben / du bist die Erstgebohrne Christi nicht. Die

1. Reg. 14. v. 6.

Die Papisten kommen gleich wie jene Gibeoniter Jos. IX. diese simulirten, als kehmen sie aus einem weitgelegenem Lande/da sie doch in der Nachbarschaft wohneten/sie nahmen alte Säcke auff ihre Esel/alte zerrissene Weinschleuche/alte geflickte Schuhe an ihre Füsse / und zogen alte Kleider an / und alles Brodt/ das sie mit sich nahmen/war hart und schimlicht/und giengen zu Josua ins Läger/einen Bund mit ihm zu machen/war das nicht ein herrlicher Auffzug? Was saget aber Josua darzu? Mein/wer seyd ihr? oder von wannen komt ihr? ihr seyd Landstreicher/Kundschaffer/und Betrüger/ihr seyd nicht/die ihr seyn wollet/es düncket mich/ihr wohnet nicht weit von uns/in einem Lande/das schon unser ist / wir können keinen Bund oder Friede mit euch machen. Was will ich sagen? Die Papisten sind rechte Gibeoniter/sprengen aus/ihre Kirche und Glaube sey der älteste / sie kommen von den Aposteln her / weisen alte Brieffe auff/ zeigen alte Säcke/Apostolische Schue/schreyen aus/ wir sind die Rechtgläubigen / wir haben die wahre Schrifft/wahre Sacramenta. Aber ich frage euch/ wer seyd ihr? Was traget ihr in euren Säcken? Was in euren Weinschleuchen? Was habt ihr für Kleider? Was ist das für Brodt? Ihr seyd Betrüger. Und wie Joseph saget zu seinen Brüdern/per fidem Pharaonis exploratores estis, ihr seyd Kundschaffer/und seyd kommen zu sehen/wo das Land offen ist! Sehet euer Brodt ist schimlicht/uñ schmecket

cket nach den Menschen Satzungen/ eure Säcke seynd geschmücket mit Falschheiten/ eure Weinschleuche sind angefüllet mit Jrrthümen wider die Schrift. Wie viel Sacramenta traget ihr in euren Säcken? Gerade sieben. Wo habt ihr sie her? Wer hat sie eingesetzet? Was ist in euren Weinschleuchen? Wey-Wasser/ Crysam/ geweihet Saltz/ geweihete Palmen und Kräuter. Trolle dich fort! eure Brieffe sind von Christo nicht unterschrieben/ zeiget das Jnsiegel der H. Schrifft und Gottes Worts/ gehet immer hin/ ihr bestehet nicht. Werden also die elende Papisten betrogen/ wie der Samson von seiner Delila/ Judic XVI. Und gehet ihnen
2. Reg. 4. v. 40. wie den Kindern der Propheten/ II Reg IV. Mors in olla vir Dei, **du Mann Gottes/ der Todt ist im Töpffen.** Sie reichen den armen Leuten dar die süsse Milch des Ablasses/ die Milch des Gewalts die Sünden nachzulassen/ wie die treulose Jaël dem Sissara. Endlich aber nehmen sie ihnen das Leben Leibes und der Seelen. Die Römische Päbste unterstehen sich Fürsten und Herrn/ Könige und Käiser mit dem Donnerkeil ihrer inquisition und geistlichen Bannes zu schrecken/ nicht anders als jener hochtrabender Goliath/ das auserlesene Volck Gottes/ da sehen sie gerne/ daß zu ihren Füssen zitterten alle hohe Potentaten/ und Monarchen der Welt. Aber sehet ihr nicht den jungen David/ der mit seiner Schleuder diesen Großsprecher/ zu Boden wirffet? Jch/ ich will der jenige seyn/ ich will mit Feder und Zunge den Römischen Anti-Christ helffen verfolgen.

Das

Das seyn nun die jenige Ding / so mich vom Pabstthum abwendig gemacht / hingegen aber hat mich zu dem Lutherthum gezogen / **der reine und unverfälschte Gottesdienst / das wahre Gottes Wort und Evangelium / die gereinigte / und zu der Apostel Lehre wiedergebrachte Kirche:** Es hat mich beweget **die schöne und herrliche Unterweisung der Jugend** / über welche ich mich nicht gnugsam verwundern kan: Es hat mir allzeit gefallen **der schöne Gesang und das Lob Gottes in den Kirchen** / welches ich allenthalbē / wo ich vermocht / mit Freudē angehöret / auch demselben mit Fleiß nachgangen. Es hat mir gefallen **der Eifer des Volcks.** Ich spüre unter euch eine grosse und herrliche Einigkeit und Vereinigung der Gemüther: Ich höre und sehe nichts daß bey euch den guten Sitten zuwider were. Ich sehe / daß so viel Potentaten / Könige / Chur- und Fürsten / so viel gelehrte Leute dem wahren Evangelio anhangen / den Pabst hassen / die abergläubische Mißbräuche und neue Lehre der Römischen Kirchen verfluchen. **Ich sehe / daß die Lutherische Kirche dem ersten Christenthum gleichförmiger ist / in dem sie alle Zeichen einer wahren Kirchen an sich hat.** Sie ist einig in den Glaubens-Articuln / heilig in ihrer Lehre / als dadurch die Leute zu der Tugend / zu der Heiligkeit des Lebens / zu erbaren Sitten /

zum Allmosen/geben / die Kinder zu dem Gehorsam/ das Gesinde zum Fleisse uñ Treue/ die Ehleute zur Liebe und Einigkeit / die Unterthanen zum Gehorsam / die Obrigkeit zu der Gerechtigkeit / Fürsten und Herrn zu einer väterlichen Regierung/geführet werden.

O Jena! ô Jena! du edle/du uhralte/ du Fürstliche Stadt! Du bist gewesen die Kette / die mich von Erffurt und aus dem Pabstthum gezogen. Jena/ Jena! Du hast durch deine Religion mir den Weg zum Himmel gezeiget. Du/ô Hochlöbliche und Weitberühmte/du/als ein Seminarium der Hochgelahrten/ als ein Paradeiß der Wissenschafft/ als der Augapffel und Hertz des Hertzogthums Sachsen / bist gewesen der Magnet/welcher mich hieher gezogen. Dich /ô du schöne und köstliche Perle der Stadt Jena / dich habe ich gesuchet/dir bin ich nachgezogen/dich habe ich endlich mit Freuden gefunden. Hochlöbliche Bürgerschafft! Euer Durchläuchtigster Hertzog und Fürst/dessen Gütigkeit / Weißheit / Eifer in der Religion/Lieb zu der Universität und gelährten Männern / und dergleichen an Ihrer Fürstlichen Person glantzende Tugenden mir zuvor bekand und sehr commendiret worden / euer Glaube und Lehre / eure Freundligkeit seyn gewesen die Liebes-Stricke / die mich in diese Stadt und auff diese Cantzel gezogen. Ihr werdet an mir hoffentlich keine Schande / sondern Ehre haben: Mein Exempel / dessen gleichen von 100. Jahren

ren her / weder Jena / weder Erffurt gesehen / wird seyn eine Kette / ein Magnet-Stein und ein Lockvogel vieler anderer / die mir folgen werdē / manchem irrenden und blinden Papisten werden die Augen auffgehen. Denn einmahl bin ich zu Erffurt nicht unter der Banck gelegen / sondern auff einem Leuchter der höchsten Cantzel und Theologischen Lehr-Schul gestanden. Wessen haben sich die Erffurtirer bißhero nicht unterstandē durch Schmach / Briefe und predigen? (ich rede von denen Papisten daselbst alleine) was haben sie mir nicht versprochen und anbieten lassen? Was für practiquen haben sie nicht gebrauchet / damit sie mich wiederūm möchten ins Pabstthum ziehen? Aber diß alles unangesehen / bleibe ich unbeweglich und standhafftig bey meinem Vorhaben / setze alle meine Hoffnung und Vertrauen / nechst GOTT / **auff das Chur- und Fürstl. Hauß Sachsen /** in dessen Schutz ich mich gäntzlich ergebe / hoffend / es werde mich nicht verlassen. Meiner Ankunfft wird Euch nicht gereuen / was mir GOtt hat geben / auch ich von vielen Jahren her mit studieren / lehren / predigen / grosser Mühe und Arbeit zu wegen gebracht / will ich so wol ihnen / als den ihrigen gerne mittheilen. Allhier stehe ich nun freywillig / wissend uñ wohl bed acht / und dancke Gott dem Vater des Liechtes / der mich allein erleuchtet / und den wahren Weg des Heils gezeiget hat. Hie thue ich nun ab was bißhero an mir kindisch gewesen / allhier widerspreche ich öffentlich dem Pabstthum / und bekenne mich wohl bedacht und öf-

sentlich zu der reinen Evangelischen Lehre / wie sie in der Augspurgischen Confession, deren Apologia, und andern in Hochlöbl. Chur- und Fürstl. Landen üblichen Glaubens-Bekäntnissen verfasset ist. Ergebe mich dem Hochlöbl. Chur- uñ Fürstl. Hause Sachsen/ deme ich ie und allezeit in allen zu gehorsamen / auch für dessen Heil und prosperität/erböthig und bereit bin/ Leib und Leben auffzusetzen/und mein Blut zu vergiessen.

Insonderheit aber empfehle ich meine Person gantz unterthänigst Unserem Durchläuchtigsten Hertzoge und Fürsten / Herrn BERNHARDEN, Hertzogen zu Sachsen ꝛc. meinem gnädigsten Fürsten und Herrn / wie nicht weniger der Edlen und Hochlöblichen/Weitberühmten Universität/samt der gantzen Erbarn Bürgerschafft / und verspreche hiermit für männiglich/daß ich in dieser ihrer Religion/Augspurgischer Confession, begehre zu leben und zu sterben. Also helffe mir Gott/und sein heiliges Evangelium! Gute Nacht dem Pabstthum/gute Nacht ihr Jesuiter/ mit euern Gliedern / gute Nacht ihr Clöster und Collegia, gute Nacht ihre Traditiones, gute Nacht sage ich allen denen/was nach dem Pabstthum riechet und schmecket / meine einige Freude wird hinführo seyn/Gott und seinem Evangelio biß zu dem letzten Athem meines Lebens zu dienen.

ENDE.

AB:154541

X 217 3399

R VD17

L. Frommeri
Geseniana

16.

SERMO REVOCATORIUS,

Das ist:

Wiederruffs-Predigt/

ANDREÆ WIGANDI,

Auf unterschiedlichen Thum-Cantzeln/als Mäintz/Würtzburg/Speyer/Worms/Erfurth/wie auch zu Fulda und anderwerts gewesenen Predigers/Philosophiæ in Franckreich und Mäintz ins vierdte mahl/hernach aber SS. Theologiæ zu Fulda/Molsheim und Erfurth Professoris Publici, der Theologischen Facultät daselbsten zu unterschiedenen mahlen Decani, Consilii Secreti Academici Assessoris,

Darinn seines von dem Pabstthum Abfalles/und aus dem Jesuiten Orden Austritts motiva, bewegliches Bedencken/und erhebliche Ursachen eingeführet/erkläret und der gantzen Welt fürgestellet und kund gemachet werden/

Zu Jena in der Haupt-Kirchen vor der allda versamleten Christlichen Gemeine/insonderheit in Gegenwart Ihrer Hoch Fürstl. Durchl. Hn.

Hn. Bernharden/Hertzogen zu Sachsen/ꝛc. Meines gnädigsten Fürsten und Herrn/

Wie auch

Der gantzen Hochlöblichen weitberühmten Universität allda/und viel vornehmer/fremder anwesender Herren/

Den 9. Julii im Jahr 1671. war der dritte Sontag nach Trinitatis, und das Evangelium vom verlohrnen Schaff/

gehalten/

Permissu & Consensu Collegii Theologici in illustri Academiâ Jenensi.

Gedruckt und zu finden bey JOHANNE NISIO, Buchdruckern.